Riehen und Basel : einst Untertanen ohne Mitsprache

Autor(en): **Sutter, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2022)**

Heft 2: **Gemeinden**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1036830

Nutzungsbedingungen

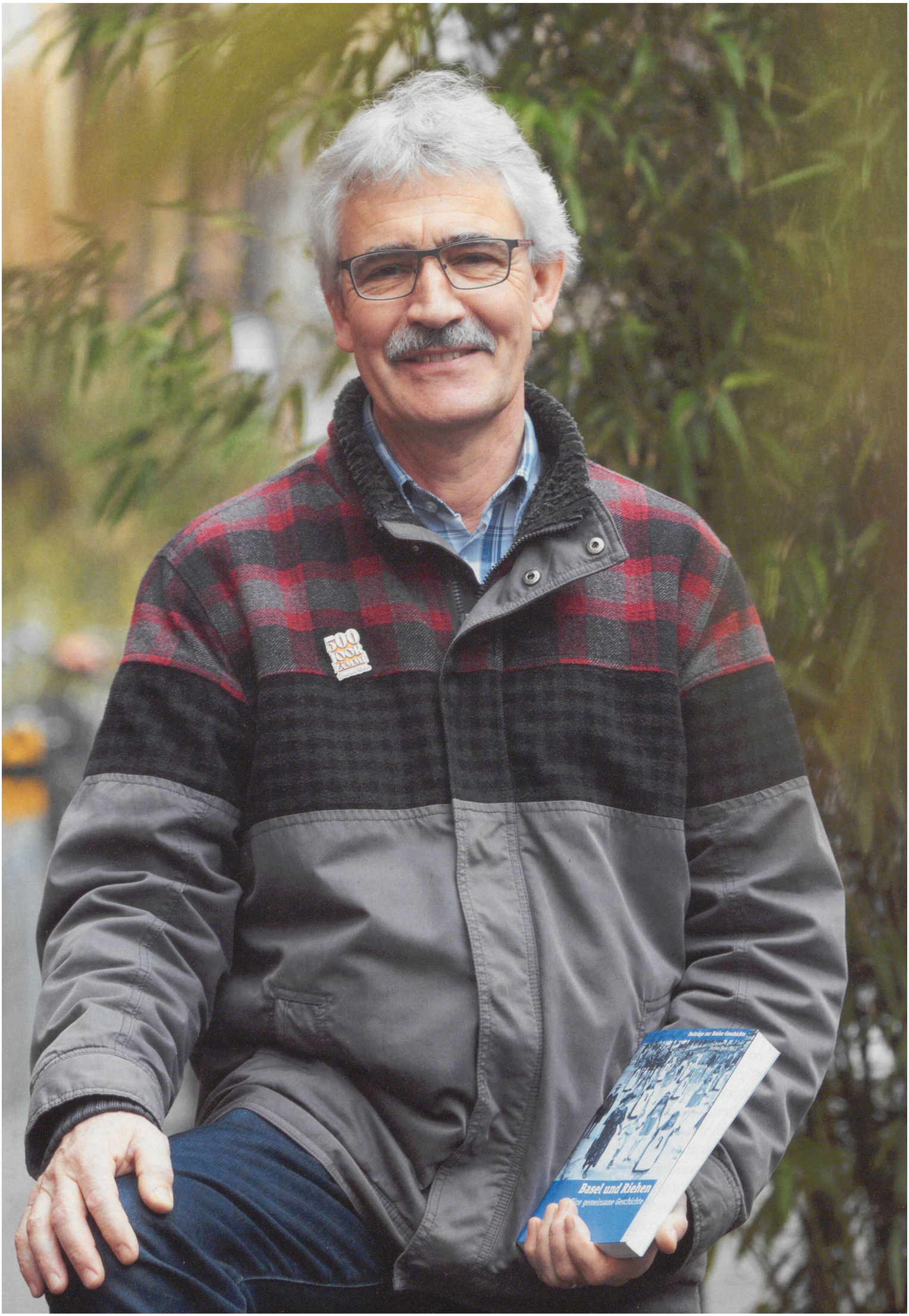
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

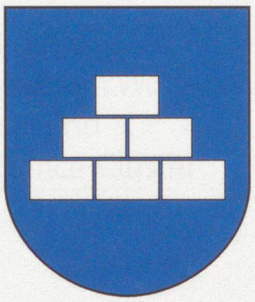
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch


Basel und Riehen
Eine gemeinsame Geschichte



Riehen
Das Wappen geht auf das Wappen der in Freiburg im Breisgau bezeugten Familie von Riehen zurück und erscheint 1536 erstmals in einem Güterverzeichnis der Dorfkirche als Gemeindewappen.

Riehen und Basel

Einst Untertanen ohne Mitsprache

In Riehen wird in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum begangen: Genau 500 Jahre sind es her, seit Basel diese Gemeinde 1522 für einen Pappenstiel gekauft hat. Die beiden Gebietskörperschaften sind sich in manchem nicht grün (gewesen), haben aber immer besser zueinander gefunden.

Text **Markus Sutter** · Fotos **Claude Giger**

Dem amtierenden Basler Regierungspräsidenten Beat Jans ist irgendwie schon recht zu geben, wenn er auf das Thema Basel und die nicht immer unproblematische Beziehung der Stadt zu Riehen zu sprechen kommt. Denn früher oder später bedeutet Riehen für die meisten Baslerinnen und Basler Endstation, da hier das Hörnli liegt, der grösste Zentralfriedhof der Schweiz.

Die Bemerkung von Jans kann man im Vorwort des Buches «Basel und Riehen – eine gemeinsame Geschichte» nachlesen, das aus einem besonderen Grund publiziert wurde. Anno 1522, also vor genau 500 Jahren, hat die Stadt Basel die Gemeinde in einem komplizierten Vorgang vom Basler Bischof gekauft – für gerade einmal 7000 Gulden. Etwa 500 Personen wohnten damals in Riehen, heute sind es mehr als 20 000. Zahlreiche Autoren und eine Autorin setzen sich im Jubiläumsband mit der Geschichte Riehens auseinander.

Einer der Autoren ist Andreas Schuppli, aufgewachsen in Riehen und Bettingen. Der inzwischen pensionierte und seit Langem in Basel wohnhafte Jurist arbeitete 16 Jahre lang als Gemeindeverwalter in Riehen. Das Dorf kennt er schon von Kindsbeinen an: Auf dem Weg zum Humanistischen Gymnasium benützte er als Teenager noch den «Schülerpfeil» von Riehen nach Basel; ein Tramanhänger nur für Schülerinnen und Schüler.

◀ Andreas Schuppli ist in seiner Jugend noch mit dem «Schülerpfeil» von Riehen nach Basel gefahren.

Finanzstarke Gemeinde

Mit welchen Argumenten würde er, wäre er heute Marketingchef, interessierte Zuzüger nach Riehen zu gewinnen versuchen? Als Stichworte fallen ihm dazu stadtnah, naturnah, grenzüberschreitend, ein gut ausgebauter öffentlicher Verkehr, viele Angebote für Familien und Betagte sowie eine finanzstarke Gemeinde ein.

Die heutige Situation von Riehen unterscheidet sich markant von jener in früheren Zeiten – auch was das Verhältnis zu Basel anbetrifft. «Stetes Ringen um Lösungen, aber mit wachsendem gegenseitigem Verständnis» – so beschreibt Schuppli in seiner Erinnerung den Umgang der politischen Verantwortungsträger an den beiden Orten miteinander. Ein gewisses Konfliktpotenzial lässt sich aufgrund der speziellen Situation der Gemeinden im Stadtkanton Basel-Stadt allerdings nicht von der Hand weisen: Die weitgehende Deckungsgleichheit von Kanton und Stadt, in denen die Interessen der beiden Einwohnergemeinden Riehen und Bettingen manchmal unterzugehen drohen, erfordert viel Fingerspitzengefühl. Welche Aufgaben besorgt der Kanton, der gleichzeitig für die Stadt Basel zuständig ist? Was handkehrum ist Sache der Gemeinde? Und welche Aufgaben werden gemeinsam erfüllt?

Mit dem Verkauf an Basel verlor Riehen vor 500 Jahren einen Teil seiner Unabhängigkeit. Das ist noch harmlos ausgedrückt. Im Jubiläumsbuch ist von Bevormundung die Rede. Die städtische Obrigkeit dominierte. Die Bevölkerung in Riehen (Untertanen) wurde nicht nach ihrer Meinung gefragt, wenn Basel zum Beispiel Abgaben einführen oder erhöhen wollte. Hinzu kam, dass reiche Städter im Laufe der Zeit wertvolle Landgüter (wie etwa den Bäumlihof, den Wenkenhof und das Berowergut) erstanden und erst noch zahlreiche Privilegien wie die Befreiung von Steuern genossen.

Platzmangel und Platzbedarf

Im geografisch eingeschränkten Basel wurde es mit der Zeit immer enger. Die Stadt wusste bald nicht mehr, wohin sie die sterblichen Überreste ihrer Bewohnerinnen und Bewohner bringen sollte, weil die eigenen Friedhöfe wegen der stark wachsenden Bevölkerung im 19. Jahrhundert aus allen Nähten zu platzen drohten. Somit entschied sich der Grosse Rat im

Jahre 1925 für den Bau des Friedhofs Hörnli auf Riehener Boden, usanzgemäss erneut ohne Rücksprache mit den Betroffenen und gegen deren Widerstand. Die Riehener Bevölkerung hätte auf dem Gelände lieber Häuser gebaut, um die finanzielle Situation der Gemeinde zu verbessern.

Das Kernthema Bauland und Landreserven scheidet die Gemüter bis in die Gegenwart hinein. «Riehen legt heute grossen Wert darauf, mit Augenmass zu bauen und sich Wohn- und Naturraumreserven wie das Moostal und das Stettenfeld zu bewahren», so Andreas Schuppli. «Basel dagegen verfolgt eine andere Siedlungspolitik, es drängt auf die Schaffung von Wohnraum, weil der in der Stadt immer weniger zur Verfügung steht.»

Beharren auf Selbstständigkeit

Früher gab es in Basel Bestrebungen, Riehen einzugemeinden, zur Stadt zugehörig zu machen. Denn das Dorf steckte in einer vergleichbaren Lage wie Kleinhüningen: Die Gemeinde konnte wachsende Ausgaben nicht mehr allein stemmen. Doch während Kleinhüningen ein Teil der Stadt wurde, wollten sich die Riehener die Selbstständigkeit nicht nehmen lassen. Die Folge war notgedrungen, dass Basel dem Nachbarn unter die Arme greifen musste und gewisse Aufgaben, etwa die Schulen, übernahm. Erst Ende des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts setzte die Gegenbewegung ein. Einige kommunale Aufgaben gingen wieder an Riehen zurück.

Der Umkehrprozess hat laut Andreas Schuppli einiges mit der «Neid-Initiative» aus dem Jahr 1995 zu tun. Weil sich das reiche Riehen Jahr für Jahr niedrigere Steuern leisten konnte, versuchte man in der Stadt die Differenz mit einer kantonalen Volksinitiative auf maximal fünf Prozent zu verringern. Doch die Lösung in Form einer Kompensation war eine andere: Riehen und Bettingen übernahmen vom Kanton diverse Aufgaben wie etwa die Primarschulen und entlasteten dadurch den kantonalen Staatshaushalt.

Ein wichtiger Meilenstein in der Kooperation zwischen dem Kanton und den beiden Gemeinden wurde schliesslich noch mit der neuen Basler Kantonsverfassung aus dem Jahr 2005 gelegt. Riehen und Bettingen gelang es, sich wirksam in die zukünftige Gestaltung des Kantons einzubringen und wichtige Elemente der Gemeindeautonomie in der Verfassung zu verankern. ■

Hess, Stefan (Hg):
«Basel und Riehen – Eine gemeinsame Geschichte»
Beiträge zur Basler Geschichte,
Christoph Merian Verlag,
Basel 2021,
ISBN 978-3-85616-962-6

500 Joor zämme – Basel und Riehen

Das Jubiläumsjahr wird in Riehen gebührend gefeiert. Den Auftakt machte Ende März die Publikation der neuen interaktiven Online-Enzyklopädie. Das «Gemeinde Lexikon Riehen» enthält Daten des Historischen Grundbuchs, Literatur aus der Fachbibliothek, Artikel aus Zeitungsdokumentationen und Bilder aus dem Fotoarchiv der Dokumentationsstelle.

Das MUKS (Museum Kultur & Spiel in Riehen) zeigt ab 14. Mai die Sonderausstellung «Visionen von gestern», in der auch die Standseilbahn auf die Chrischona (s. Seite 13) thematisiert wird.

Dem Verhältnis zwischen Basel und Riehen widmen sich die Wenkenhofgespräche vom 2./3. Juni, während das Dorffest vom 24.–26. Juni die Herzen der Kinder mit einem Lunapark höherschlagen lässt.

Den Abschluss macht das grosse Fest «500 Joor zämme» vom 2.–4. September. An einer 500 Meter langen Tafel werden die Menschen aus Basel und Riehen an der Bäumlihofstrasse gemeinsam während dreier Tagen essen und trinken können sowie vielfältige Darbietungen und Konzerte auf der Showbühne geniessen.

→ **500joorzämme.ch**